

Rückblick auf die Woche.

Hamburg, 5. August.

„An der Schwelle des dritten Kriegsjahres“, das war das Zeichen, unter dem die verfloßene Woche in ganz Deutschland und auch in Hamburg stand, und die Vorträge des „National-Ausschusses für einen Frieden“ in 39 Städten von Neben-Allen Parteilagern über dieses Thema ließ, waren überall stark besucht.

Redner gaben der festen Zuversicht auf den endgültigen Sieg Deutschlands und seiner treuen Verbündeten Ausdruck. Dieses Vertrauen in Heer und Marine ist ja gleich in dieser Woche wieder glänzend gerechtfertigt worden durch weitere Erfolge unserer Truppen an allen Fronten, durch die erfolgreichen Zeppelinangriffe auf London und die benachbarten englischen Küsten-Grasschaften und durch die bewährte Tüchtigkeit der U-Boote, und es hat weitere Nahrung erhalten durch die Unterstellung mehrerer Heeresgruppen der Verbündeten an der Ostfront zu einheitlicher Verwendung unter dem Oberbefehl Hindenburgs.

Der unbedingten Notwendigkeit des Gebots der Stunde ist sich das ganze deutsche Volk bewußt, und alle seine Glieder suchen ihm tapfer gerecht zu werden, auch wenn dabei manche Opfer von ihnen verlangt werden. Sie werden willig getragen werden, um so williger, wenn wir sehen, daß sich unsere Behörden mit allem Eifer bemühen, sie so erträglich wie möglich zu gestalten, besonders die, die sich aus den Ernährungschwierigkeiten ergeben.

Eigenartig ist es uns da mit den Kartoffeln ergangen. In der vorigen Woche wurden die Zufuhren reichlicher, und der Preis wurde auf 12 Pfennig für das Pfund herabgesetzt. Das war aber immerhin noch im Vergleich zu früher ein sehr hoher Preis, und deshalb wurde am Schlusse der Woche an dieser Stelle der Wunsch ausgesprochen, er möchte auch in Hamburg wenigstens für den minderbemittelten Teil der Bevölkerung auf neun Pfennig herabgesetzt werden. Der Anfang dieser Woche brachte uns dann einen Kartoffelpreis, der überraschender Weise noch weit über diesen Wunsch hinausging, den Preis von sechs Pfennig, aber nicht nur für die minderbemittelte, sondern für die gesamte Bevölkerung. Die Freude darüber wäre groß gewesen, wenn die Sache nicht einen bösen Haken gehabt hätte: Die Kartoffeln, die uns zu diesem Preise angeboten und verkauft werden, sind schlecht, zum Teil so schlecht, daß sie kaum genießbar sind. Zum Teil liegt das allerdings daran, daß die Kartoffeln unter der reichlichen Masse der letzten Wochen so sehr gelitten haben, daß sie sich noch weniger halten, als das auch sonst bei Frühkartoffeln der Fall ist, oder daran, daß sie lange in großer Hitze haben lagern müssen, ehe sie nach Hamburg gekommen sind. Aber es müssen da noch andere Gründe mitsprechen. Ob die fallenden Höchstpreise die Erzeuger veranlaßt haben, noch eben vor dem 1. August möglichst viel Ware auf den Markt zu werfen, ob Fehler der Organisation vorliegen, oder was sonst diese bedauerlichen Verhältnisse herbeigeführt hat, das müssen die maßgebenden Stellen schnell prüfen, damit Abhilfe eintreten kann, denn billige, aber schlechte Kartoffeln sind auch teuer, und andererseits liegt die Gefahr nahe, daß schon bald wieder eine Zeit der Kartoffelknappheit eintritt. Unsere hamburgischen Behörden haben nun, dem Wandsbeker Beispiel folgend, einen mit Freuden zu begrüßenden vorläufigen Ausweg gefunden. Sie haben, wie am heutigen Sonnabend bekanntgegeben wird, die Anordnung getroffen, nach Möglichkeit die angekauftete Ware vor Ablieferung an die Kleinändler

herauszufortieren. Trotz der hierdurch dem Staate entstehenden Unkosten sollen durch die Kleinändler diese Kartoffeln für die nächsten Tage noch zu 6 Pfennig das Pfund abgegeben werden, während Wandsbek es bei dem Preise von 12 Pfennig gelassen hat.

Auf den heimischen Fluren reißt uns die Ernte entgegen, die einen reichen Ertrag verspricht, als die vorjährige, so heißt es in einer Erklärung, die der Vorstand des Kriegsernährungsamtes am 1. August „An die Verteidiger des Vaterlandes in der Heimat“ erlassen hat. Das haben auch alle diejenigen glänzend bestätigt gefunden, denen es in dieser Woche gestattet war, die reich bestellten Felder und Acker der vom hamburgischen Staat in Kultur genommenen Elbsinzel Gahnjersand zu besichtigen. Wenn es in jener Erklärung dann weiter heißt: „Das Kriegsernährungsamt wird alles daran setzen, daß die Nahrungsmittel gerecht und gleichmäßig verteilt werden, und daß die Preise nicht

über die durch die Kriegsverhältnisse gebotene Grenze hinausgehen“, so darf die Hoffnung ausgesprochen werden, daß das dem Kriegsernährungsamt unter Führung des Herrn von Batocki auch gelingen möge; denn bis jetzt wollen die Klagen über eine nicht gleichmäßige Verteilung mancher Waren und über zu hohe Preise noch durchaus nicht verstummen. Immer noch kommen Meldungen, daß besonders Butter in manchen Gegenden viel reichlicher vorhanden ist, als in Hamburg und anderen Großstädten, und daß die Preise für Obst und Gemüse hier eine ganz unerschwingliche, durch nichts gerechtfertigte Höhe erreicht haben, während sie dort weit niedriger sind. Die Erklärung des Kriegsernährungsamtes ist von einer ganzen Reihe industrieller, kommerzieller, sozialer und anderer Vereinigungen mitunterzeichnet. Mögen sie alle ihren Einfluß dahin geltend machen, daß da, wo bisher noch gesündigt worden ist — daß jetzt auch noch ein Kriegswucherramt hat errichtet werden müssen, ist vielsagend genug — eine Wendung zum Besseren erfolgt. Das deutsche Volk weiß, daß es sich Beschränkungen auferlegen muß, um es tut das auch willig, wenn es überall den guten Willen sieht, ihm nicht mehr aufzubürden, als durch die Kriegsverhältnisse geboten ist.

sch.